

Predigt über Lk 2, 25-32
Bad König, 26.12.17; Martin Hecker

25 Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war mit ihm. 26 Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. 27 Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, 28 da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: 29 Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; 30 denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, 31 den du bereitet hast vor allen Völkern, 32 ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

Jetzt ist es also Weihnachten geworden. Auch für den alten Simeon. Lange, sehr lange hat er darauf gewartet. Er wusste: Der Heiland kommt. Der versprochene Messias. Der Erlöser. Auf den wartete er. „Ihm war er ein Wort zuteil geworden von dem Heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen.“ (v 26) Und so hat er gewartet. Geduldig gewartet, dass dieses Versprechen Gottes wahr würde. Simeon lebte im Advent. Aber jetzt ist es Weihnachten

geworden. Weil da dieses Kind in den Tempel gebracht wurde, wie das nach dem Gesetz üblich war. Und als Simeon dieses Kind sieht, da wird es Weihnachten. Er hat schon viele Kinder gesehen, die gebracht wurden. Und eines war wie das andere. Aber diesmal wusste er: Das ist er! Das ist der Heiland! Das ist der Trost, auf den er wartete. Das kleine Kind ist der große Retter. Der hilflose Säugling ist der starke Erlöser. Jetzt ist es soweit. Jetzt kann Simeon Weihnachten feiern. Ohne Baum und Geschenk und Festessen, aber mit einem Herzen voller Freude und Dankbarkeit.

Ich lade Sie ein, mit Simeon mitzufeiern. Und weil unsere Weihnachtslieder seine Erfahrungen widerspiegeln, deshalb sollen auch diese Lieder jetzt zu Wort kommen:

„Meine Augen haben deinen Heiland gesehen“, freut sich der alte Simeon. Diese alten Augen, die schon so viel gesehen haben – jetzt haben sie den Heiland der Welt gesehen. Und was Simeons Augen gesehen haben, das dürfen und sollen auch unsere Augen sehen. Zumindest erst einmal die Augen des Herzens – bevor wir ihn eines Tages wirklich vor Augen haben werden.

Weihnachten ist von Anfang ein Fest des Sehens. Das ist bis heute so. An Weihnachten gibt's so viel zu sehen. Die vielen Lichter überall. Der reich geschmückte Baum. Die schöne Krippe. Tolle und aufwändig verpackte Geschenke. Festlich dekorierte Tafeln. Weihnachten ist das Fest

der großen Kinderaugen. Und trotzdem ist das alles noch nicht Weihnachten. Das Wichtigste, was da zu sehen ist, ist der Heiland der Welt. „*Meine Augen haben deinen Heiland gesehen*“. So betet einer, bei dem es Weihnachten geworden ist.

Zum Sehen laden auch die Lieder ein, die Sie alle so gerne singen – oder zumindest hören: „O seht in der Krippe im nächtlichen Stall, seht hier bei des Lichtleins hellglänzendem Strahl in reinlichen Windeln das himmlische Kind, viel schöner und holder, als Engel es sind.“ (EG 43,2) Gute 1600 Jahre nach Simeon kann Paul Gerhardt singen: „Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen.“ (EG 37,4) Genauso hätte Simeon wohl auch singen und sagen können. Und satt sehen kann er sich deshalb nicht, weil er nicht irgendein süßes und niedliches Kind sieht, sondern den Heiland der Welt. Seinen Retter und Erlöser. Er sieht den, der ihm das ewige Leben ermöglicht, der ihn in den Himmel bringen kann. In einem andern Lied von Paul Gerhardt werden wir alle aufgefordert: „Sehet, was hat Gott gegeben: Seinen Sohn zum ew'gen Leben. Dieser kann und will uns heben aus dem Leid ins Himmels Freud.“ (EG 39,3) Ich weiß – heute wollen viele Menschen gar nicht mehr in den Himmel. Viele wollen viel lieber ins Fernsehen. Wie schade. Es geht uns doch so viel verloren, wenn wir den Himmel aus dem Blick verlieren. Und nur noch dieses Leben haben.

Wem an Weihnachten die Augen des Herzens aufgetan werden, der sieht nicht einfach ein süßes Baby. Dann wäre Weihnachten nichts Besonderes. Dass süße Babys auf die Welt kommen, auch unter elenden Umständen, das passiert ständig. Aber wem die Augen des Herzens aufgetan werden, der sieht im Kind von Bethlehem den Sohn des lebendigen Gottes. Der sieht „des ewig Vaters einig Kind“ (EG 23,1), den „Sohn des Vaters, Gott von Art“ (EG 23,5). „Er kommt aus seines Vaters Schoß.“ (EG 27,2) Das ist das große Wunder der Weihnacht. Nicht dass da irgendein Baby unter problematischsten – inzwischen freilich sehr oft kitschig verzeichneten – Verhältnissen zur Welt kommt. Sondern dass der Sohn des lebendigen Gottes Mensch wird. Kind wird. „In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut“, (EG 23,2) so Martin Luther, und: „Den aller Weltkreis nie beschloss, der liegt in Mariens Schoß. Er ist ein Kindlein worden klein.“ (EG 23,4) Der große Gott wird kleiner Mensch. In Jesus.

Und warum macht Gott das? Warum lässt er seinen Sohn Mensch werden? Simeon weiß: Weil die Menschen einen echten Trost brauchen in einer trostlosen Welt, einen Heiland in einem heillosen Leben, ein Licht in einem finsternen Dasein. Und um unser Trost, unser Heiland, unser Heil werden zu können, darum wird Gott so klein. „Gott wird ein Kind, trägt und hebet die Sünd“ (EG 41,3) singt Gerhard Terstee-

gen, und Martin Luther erklärt: „Er ist auf Erden kommen arm, dass er unser sich erbarm und in dem Himmel mache reich, und seinen lieben Engeln gleich.“ (EG 23,6)

Simeon, der so lange voller Vertrauen gewartet hat, weiß, dass sein Warten jetzt zu Ende ist. Jetzt ist es Weihnachten geworden. Er sieht den Heiland Gottes. Und jetzt kann er aus vollem Herzen das Abendgebet seines Lebens sprechen: *„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“* Toll, wenn ein Mensch so sterben kann. Wenn er so dem Tod entgegensehen kann, weil er das Leben gesehen hat. Wenn er nicht dem Ende entgegenzittern muss, sondern der Zukunft entgegengehen darf.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie so sterben können wie Simeon – ich wünsche Ihnen natürlich auch, dass Sie vorher noch viel Jahre fröhlich leben dürfen. Aber wenn's eines Tages so weit ist, dann wünsche ich Ihnen, dass Sie in Frieden sterben können, weil Sie den Heiland Gottes gesehen haben. „Wer so stirbt, der stirbt wohl.“ (EG 85,10) Simeon weiß: Dieses Kind ist der Grund aller Hoffnung für ihn selbst und für alle Welt. „Er will euer Heiland selber sein.“ (EG 24,3) „Er will euch führen aus aller Not“ (EG 24,3) „Er bringt euch alle Seligkeit“ (EG 24,4) „Er macht uns zu Erben in sei'm Saal“ (EG 23,5) „Dieser kann und will uns heben aus dem Leid ins Himmels Freud.“ (EG 39,3) „Er vertreibt die Finsternis, hilft uns aus allem Leide, rettet von

Sünd und Tod.“ (EG 30,3)

Das alles dürfen Sie nicht nur von Simeon hören oder in den Weihnachtsliedern singen, sondern das dürfen Sie selbst erfahren. Dazu ist es nötig, dass Sie – genau wie Simeon – zupacken. Jesus ist da, Sie müssen nur zugreifen. Das können Sie tun, indem Sie beten, beispielsweise mit dem Lied: „Süßes Heil, lass dich umfassen, lass mich dir, meine Zier, unverrückt anhängen. ... Ich will dich mit Fleiß bewahren; ich will dir leben hier, dir will ich abfahren; mit dir will ich endlich schweben, voller Freud ohne Zeit dort im andern Leben.“ (EG 36,10.12) In Ihrem Gesangbuch finden Sie – wenn Ihnen die eigenen Worte fehlen – noch weitere Gebete: „Ach mein herzlichstes Jesulein, mach dir ein rein sanft Bettelein, zu ruhn in meines Herzens Schrein, dass ich nimmer vergesse dein.“ (EG 24,13) oder: „Eins aber hoff ich, wirst du mir, mein Heiland, nicht versagen: Dass ich dich möchte für und für in, bei und an mir tragen. So lass mich doch dein Kripplein sein, komm, komm und lege bei mir ein, dich und all deine Freuden.“ (EG 37,9) Simeon hat zugepackt. Hat den Heiland in den Arm genommen. Genau das dürfen Sie mit solchen Liedern, mit solchen Gebeten, auch tun.

Gott lässt sich nicht umsonst bitten. Er erhört Gebet. Und so dürfen Sie wie Simeon den Heiland sehen und in Ihr Leben aufnehmen. Und in dem Moment, wo das

geschieht, da wird es endlich Weihnachten
– auch bei Ihnen.

EG 40, 2.5

*(Singe-Gottesdienst mit vielen Liedern,
Wunschsingens etc.)*